

# General-Anzeiger

Saaleisches Tageblatt.

Saaleische Reise- und Nachrichten.

## für Halle und den Saalkreis.

Wöchentliche Gratisbeilagen:

„Der Bauernfreund“ und „Aikeriki am Saalestrande“.

## Amthliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

Verbreitungsbezirk: Stadt Halle a. S., Bismarckstein, sowie sämtliche Ortshäfen des Saalkreises, der Kreise Bitterfeld, Delitzsch, Erfurt, Mansfelder Gebirgs- und Saalkreis, Merseburg, Naumburg, Querfurt, Weißenfels, ferner andere zahlreiche Orte der Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen, insgesammt gegen 1000 Ortshäfen mit 112 eigenen Ämtern.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

### Wieder in Bulgarien.

Halle, 12. August.

Die Wälder wissen zu melden, daß Fürst Ferdinand heute von Neu-Ulm nach seiner Hauptstadt Sofia zurückkehren werde, und einige Tage hienzu, die Proklamierung der Selbständigkeit Bulgariens wieder nicht mehr lange auf sich warten lassen. Manche wollen sogar wissen, bei dieser Gelegenheit werde Bulgarien zu einem Königreich erhoben werden.

Man wird gut thun, den weiteren Verlauf der Dinge abzuwarten.

Es kann nicht bestritten werden, daß die Lage auf der Balkanhalbinsel, und speziell in Bulgarien, von Tag zu Tage verwickelter geworden ist, und deshalb wird die Ansicht der Fürsten Ferdinand unter allen Umständen einen klärenden Charakter tragen. Freilich würde es vorzuziehen sein, bekannter zu werden, als Ungewissheit habe nun ein Ende, es ist vielmehr ganz gut möglich, daß die verwickelten Zustände sich demnächst noch mehr verwirren werden, aber nach einer Seite hin dürfte denn doch Klarheit geschaffen werden, nämlich wie Fürst Ferdinand selbst der neuen Entwicklung der Dinge gegenüber steht und was er in nächster Zeit zu thun gedenkt. Und das ist wohl immerhin schon Ernoas.

Es würde dem Anschein des Fürsten Ferdinand weit zuträglicher gewesen sein, wenn er seine Heimkehr nicht so lange hinausgeschoben hätte, sondern früher zurückgekehrt wäre, insofern läßt sich das jetzt nicht mehr ändern und der Fürst muß die allgemeine Lage nehmen, wie sie sich entwickelt hat und wie sie nun ist. Wie das dieb alsdann weiter gehen wird, weiß heute Niemand, es kann insofern nur noch einige Tage dauern, bis man Gewissheit erlangt haben wird.

Abgesehen bleibt noch immer, wie sich das Verhältnis Russlands zum Fürsten Ferdinand gestalten wird, ob dieses die Dinge gehen läßt, wie sie wollen oder ob es selbst in den Gang der Politik aktiv eingreifen wird. Dem Fürsten Ferdinand liegt zunächst Alles daran, seitens Russlands anerkannt zu werden, und obwohl keinerlei Anzeichen dafür vorliegen, daß Russland diese Anerkennung gut zu heißen Willens ist, läßt sich andererseits auch nicht behaupten, daß es dieses nicht gut heißen würde. Der Ausgang hängt noch Alles in der Schanze.

Unter diesen Umständen gewinnt das in die Welt hinaus vermittelte russische Communiqué vom 1. August, wonach Fürst Ferdinand auf die Anerkennung seitens Russlands nicht zu rechnen habe, erhöhte Bedeutung. Es wird bekanntlich seit 3 Tagen in einem Theile der Presse die Echtheit dieses Communiqué's bestritten. Eigenthümlich freilich ist es, daß die Petersburger „Nordische Telegramm-Agentur“ das erst sagt, nachdem das Communiqué eine Woche lang nicht beanstandet worden ist. Noch eigenhümlicher als dieser Umstand ist aber der weitere: Das Wolffsche Telegramm-Bureau hat das Communiqué zwar an das ebenfalls offiziöse Wiener „Korrespondenz-Bureau“ telegraphirt, nicht aber an die deutschen Zeitungen. Diese haben es erst über Wien erhalten. Deshalb hat das Wolffsche Bureau so gehandelt, wie geschah, darüber gibt es selber keine Auskunft. Eine Reihe Berliner und Wiener

Blätter beschäftigen sich eingehend mit der Nachricht der „Nordischen Telegramm-Agentur“ und kommen zu dem Schluß, daß, aller Absehnungen ungeachtet, das Communiqué doch jedenfalls einer amtlichen Stelle in die Presse lancirt worden ist, wobei es zu keine Rolle spiele, daß sich die amtliche Stelle nicht in Petersburg selbst befindet. Wahrscheinlich habe man, so heißt es, die betreffende Stelle auf irgend eine Gehaltsliste oder Besoldungsliste zu ziehen. Das Wiener Korrespondenzbureau giebt seinerseits folgende Erklärung zu der mysteriösen Angelegenheit ab: „Die am 1. August von uns veröffentlichte Petersburger Meldung über die Stellung Russlands zu den bulgarischen Angelegenheiten ist unserem Bureau von der Wolffschen Telegramm-Agentur in Berlin, welche seit Jahren Nachrichten aus Russland dem R. S. Telegraphen-Korrespondenz-Bureau vermittelt, mit der Versicherung „aus allererster Quelle“ zugekommen. Im Kontexte dieser Meldung hieß es wörtlich: „Auf Grund von im Auswärtigen Amt eingeholten Informationen sind wir in der Lage, zu veröffentlichen, daß u. s. w.“ Unter diesen Umständen hatte das R. S. Korrespondenzbureau nur so wenigstens Anlaß, an dem authentischen Charakter der Meldung zu zweifeln, als der Inhalt derselben bei bisher bekannt gewordenen Mittheilungen über die Intentionen der russischen Regierung entpand.“

Der „Samburg. Korrespondenz.“ der bisweilen offiziöse Beziehungen hat, schreibt, er wisse aus unannehmbaren Quellen, daß jene merkwürdige Mittheilung vom 1. cr. aus dem Auswärtigen Amt in Petersburg stamme und den Regierungen einiger Großmächte übermitteln worden sei.

Ob die Schlußfolgerung richtig ist, die obige Nachricht der „Nordischen Telegramm-Agentur“ bedeute eine Schwelung der russischen Politik zu Gunsten des Kuberges, mag dahingehalt bleiben, Konventionen haben wenig Werth, zumal wenn offizielle Kundgebungen vor der Thür stehen, und das ist ja mit dem St. Petersburg der Fall. Wäre der Verlauf der Dinge in Bulgarien welcher immer sein, es muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß der Rückstoß auf der Balkanhalbinsel möglicherweise aufgehäuft liegt. Wenn der Punkt ins Verderben ziehen sollte, so dürfte es aller Voraussicht nach eine juchsende Explosion geben. Einzuweisen ist freilich kein Grund zu Dejectionen vorhanden.

### Politische Uebersicht. Deutsches Reich.

\* Berlin, 11. August. (Hofnachrichten.) Der Kaiser jeßte gestern Mittag bei der Königin von England in Laborn, Abends fand auf der „Hohenzollern“ ein Dinner von 43 Gedecken statt, alsdann erfolgte die Abreise nach Wölfler Colste, eine Abreise des Lord Lansdale. Heute Vormittag traf der Kaiser auf dem Bahnhof Göttingen ein. Eine große Menschenmenge hatte sich aus der Umgegend eingefunden, um den Kaiser zu begrüßen. Auf dem Bahnhofe war eine Abteilung Jäger in scharfschützen Rufen aufgestellt. Der Wagen, in welchem der Kaiser mit Lord Lansdale sich nach Wölfler Colste begab, wurde von berittenen Polizeimännchen und Jägern eskortirt. Auf dem Schlosse angelangt, nahm der Kaiser das Frühstück ein und besichtigte alsdann verschiedene zum Schlosse gehörige Gebäulichkeiten.

— (Freiberger v. Hüne) tritt am 1. October seine Stellung als Director der unter dem Namen „Preussische Central-Vereinsgesellschaft“ zu bildenden Centralanstalt zur Förderung des gesellschaftlichen Personalverkehrs in Berlin an. (Halle a. S.)

— (Der frühere Reichsstaatsminister) hat angeordnet, daß die im an seinen neuen Wirkungskreis zu bringen bestimmt, in Weesol verbleiben, und zwar, wie behauptet wird, wegen taktvoller Behandlung, die ihm auf demselben widerfahren ist. Er hat sich sofort auf den Dampfer „Preußen“ begeben, der dort zur Fahrt nach Stettin bereit lag.

— (Die wegen Majestätsbeleidigung angeklagten bulgarischen Studenten) Min. Papanow und Kroum Papanow sind vom hiesigen Gericht freigesprochen und sofort auf freien Fuß gesetzt worden.

— (Der preussische Finanzminister) hat angeordnet, daß bei allen Gewerbesteuerpflichtigen die Gewerbesteuer, die sie zahlen müssen, von den Vorkonten in Abzug zu bringen ist.

— (Die Jagd eines landwirthschaftlichen Unternehmers) ist vom Reichsversicherungsamt als ein Verbrechen seiner bei der örtlichen landwirthschaftlichen Berufsvereinschaft verhängten Landwirthschaft erachtet worden.

(Schub v. Preussische) (Halle a. S.) Ich bin sehr demnach freudig, nachdem sie mich glücklich erhalten haben, ein, um in Göttingen, wo der dritte Arme während zweier Jahre als Juchstruktur thätig zu sein. Die Abreise erfolgt gegen den 24. August, die Ankunft am Heiligabend wird nicht vor October erwartet.

— (Ueber die hiesigen Greuelthaten) auf der Missionstation nachgen. veröffentlicht die „New York World“ eine Unterredung, welche ihr Vertreter mit dem amerikanischen Missionar Dr. Oregott in An-sung bei Hwa-lang hatte. Der Doktor sagte: „Am Donnerstag früh um 6 Uhr in mein Schlafzimmer mit dem Ruf: „Die hiesigen Damen in Hwa-lang sind erkrankt worden.“ Sofort begab ich mich zum Hause, wo Hunderte von ausgezerrten Chinesen schon verarmt waren. Nach einer halben Stunde machte sich der Richter Wang mit einer Bedienung von 60 Soldaten nach Hwa-lang auf. Ich ging mit ihm. Meine erste Sorge war, mich der verwundeten Damen anzunehmen. Miß Corbington hatte eine siebenstellige Schmerzwunde im Gesicht. Auch an den Kopf und an den Gliedmaßen trug sie Wunden. Die Amerikanerin Miß Harford war nur leicht verwundet. Ihr Dienstmädchen Helis hatte sich verbrannt und war nur deshalb mit den Hosen Schreden davongelommen. Von den Kindern des Hiesigen Stenard hatte Miß Helis Schmittwunden an den Gliedmaßen. Katifens Wunden waren weniger gefährlich. Dem Knaben Herbert war der Schädel eingeschlagen. Er ward auf dem Wege nach dem Hospital. Ganz hatte einen Stich erhalten. Dem Säugling hatten die Insekten einen Einbruch in das Auge verlegt. Er wird kaum mit dem Leben davonkommen. Die Leichen Pastor Stewarts und seiner Gemahlin, Miß Nellie Saunders und des kindermörderischen Jellow, sind im Hause verbrannt. Katifens Stenard zog den Säugling dem Kinder-mädchen unter dem todtten Leibe fort. Miß Helis' Dienstmädchen wurde mit einem Speer erschlagen. Dann wurde sie dem Damm

### Die Hexe von Loharuh.

Original-Roman von G. Schöpfer-Perast. (Fortsetzung.)

Die Diener erhielten den Befehl, die Kerzen auszulöschen, nur zwei kleinere Flamme brannten die Nacht hindurch oben und am Fuße der breiten Treppe.

Dadurch wurde das Innere des Schlosses, was Korridore und Entrees betraf, kaum noch sichtbar erhellt.

Es war immer so gewesen und wenn sich Gäste im Schlosse befanden, brannte man noch einige weitere Lichter an. Selten wurden die Thore mit Vorlicht verschlossen, man hatte auf Loharuh auch keine Ursache dazu.

Zudem brannte das erste Licht unten dicht vor dem Fenster des Portiers, an welchem letzteren der alte Mann beständig saß, meist in Wahrheit aber schlummerte.

Das Eindringen des alten Brate hätte nun wohl Veranlassung geben können, etwas vorichtiger zu sein im Bewachen des Hauses, doch unterließ es der alte Graf, nach dem geschenehen, nächtlichen Besuche derartige Befehle zu geben und zwar mit Absicht.

Außer den Hauptthoren, die immerhin mit einigen Kiegeln abgeschloffen wurden, gab es in dem weitläufigen Bau noch eine Menge anderer kleiner Thüren, die unter gewöhnlichen Verhältnissen kaum Jemand benutzte.

Brate war seiner Zeit durch eines der Parterrefenster eingestiegen. Wo immer man aber auch eindrang, stets mußte der Betreffende, um nach oben zu gelangen, an der Portierloge vorbei.

Wie damals, als sich Brate ein- und ausschließen konnte, so schlummerte auch diese Nacht unter ehlicheren Umständen in seinem Sorgenfalle und vielleicht eben darum, weil er nicht die gezeigte Sorge besaß.

Nach dem anstrengenden Comedien war ihm so diese

momentane Ruhe zu gönnen; zudem sang ihm in der heutigen Nacht das Wetter draußen ein zum Schlosse zwingendes Lied, denn er behag keinerlei erregte Nerven wie sein Graf.

Es wurde später und später. Der Alte, welcher des Nachmittags nach alter Gewohnheit schlummerte, legte sich fast nie zur Ruhe, obwohl ihm dies der Graf oftmals anbefahl.

Hin und wieder öffnete er heute die Augenlider, blinzelte nach dem Fenster, durch welches er auf den Fluß blicken kann, in seinem Traum sich bereits freudig auf die kommende Zeit, wo er das Schloß ganz allein monatelang besetzt und niemand zu wachen nötig hat.

In diesem Augenblick taucht auf der im Dunkel ruhenden Schloß-Terrasse eine Gestalt auf.

Ganz ohne Geräusch gehend es; mit einem Windstoß, welcher rascheln durch die Blätter des Parkes fuhr und den Nebel auf einen Moment zerstreut, der did um die Mauern wogte, stand auch die Person inmitten der Terrasse, so den schwach erhellen Fenstern des Grafen emporklimmend.

Kaum bemerkbar war das Schimmern derselben durch die dunstige Masse.

Einen Augenblick darauf befand sich Niemand mehr auf der Stelle, welche vor kurzen die Arbeiter mit neuen Steinplatten versehen.

Eine aufgehende Thür machte geringen Lärm, gleich darauf war wieder absolute Stille, bis der Wind von neuem ansetzte. Das Geräusch der aufsteigenden Thür kam ganz aus dem Hintergrund der Terrasse her, wo eine Krümmung um die Schloßmauer machte. Und dann suchte etwas blüßschnell unter dem Fenster des Portiers vorüber.

Der gute Mann vernahm wohl ein Geräusch, doch kaum bemerkbar, sah auch mit dem halbgeöffneten Munde einen Schatten vorbeigleiten, aber er lächelte dabei. Was kümmerte ihn ein Schatten in der Nacht? Und die Thür war ja fest verschlossen.

Trauben starrte die Flamme unruhig hin und her. Der alte Graf befand sich in seinem großen Zimmer. Den Diener schickte er zur Ruhe.

Er wollte ihn durch den angebrachten Stockenzug rufen, wenn er ihn benötigte.

Es war nicht der alte Leibdiener des Grafen, welcher mit seinem Herrn nach der Residenz gereist und dort geblieben war. Für die wenigen Tage bis zur völligen Ueberbedelung der großhiesigen Familie genigte einer der noch im Schloß befindlichen Bedienten.

Dieser zog sich nach dem erhaltenen Befehl sofort zurück und warf sich auf sein Lager. Auch er behag keinerlei erregtes Gemüth und schlief fast augenblicklich ein.

Die starklöthende Glode befand sich fast dicht über seinem Kopfe.

Ein Ueberhören war niemals möglich. Deshalb konnte er sich ruhig dem Schlummer hingeben.

Graf Eduard legte sich vor seiner Erschliffenheit, nahm die Feder in die Hand und legte sich nieder zu schlafen.

Es galt, die ihm längst durch den Kopf gingen, in dem mächtigen Kamin flüsternde eines kleinen Feuers. Das Gemach war angenehm erwärmt.

Der alte Diplomat stützte den Kopf in die Hand. Er dachte nach.

Nichts störte ihn, und dennoch fand er auch nicht die Ruhe zum klaren Denken.

Ja, wäre nicht draußen dieses immerwährende Getöse des Windes, monoton, nur selten abbrechend.

Der Graf legte die Feder nieder, erhob sich und trat vor ein der Fenster.

Es war daselbst, aus welchem er damals schloß. Finstere Nacht, überall, wohin er blickte, kein Himmel zu





Täglicher Eingang von Herbst-Neuheiten  
in  
**Kleiderstoffen u. Confection.**  
**Bruno Freytag**

Leipzigerstrasse 100.

# Feinste frische Butter

beste tadellose Qualitäten.

## F. H. Krause,

Große Ulrichstraße 40,  
Leipzigerstraße 96,  
Alter Markt 18.

### Geschäfts-Eröffnung.

Dem geehrten Publikum von Halle und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich hier selbst **Leipzigerstraße 71** ein

### photographisches Atelier

eröffnet habe.

Aufnahmen in allen Formaten in hochfeiner Ausführung. Specialität: Vergrößerungen in schwarz und in bunten Prachtfarben.

Hochachtungsvoll

**Carl Griesbach,**  
photogr. Atelier,  
Leipzigerstraße 71.



Weshalb?  
sind ca. **20,000 Kinder**  
mit **Carl Koch'schem Nährzwieback** ernährt worden?

Weil 12jährige heilbringende Erfolge bewiesen haben, daß es kein besseres Kindernährmittel giebt.

### Weshalb?

ist **Carl Koch's Nährzwieback** für jede Mutter, die ihre Kinder will aufblühen sehen, unentbehrlich geworden?

Weil **Carl Koch's Nährzwieback** jede Sorge um das Gedeihen der Kinder fern hält.

**Carl Koch's Nährzwieback** regelt den Stuhlengang, verhindert Verdauungsstörungen, er bildet den Kindern gelindes Blut, starken Knochenbau und schützt vor den Kinderkrankheiten. In Ditteln u. Badeten zu 10, 20, 30 u. 60 Pf. in **Carl Koch's Nährzwieback-Fabrik,** Herrenstraße 1,

Sowie in allen besseren Drogen- und Colonialwaaren-Handlungen. Um sich vor Nachahmungen zu schützen, achte man darauf, daß jedes echte Badet den **Hamenszug Carl Koch** trägt.

### Photograph. Atelier von L. Minzloff

Kleine Ulrichstrasse 18a, 1.

Täglich geöffnet von 9-6 Uhr, Sonntage von 11-4 Uhr.

# Wer

# billig, rationell, wirksam

für alle Zeitungen etc. inseriren will, wende sich an die älteste und leistungs-fähigste Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler, Act.-Ges.** Halle a. S., Sommerstr. 20, 1. Ununterbrochen von 7-7 Uhr geöffnet.

Emmerling's Bitte  
versuchen Sie

### Kinder

### Nähr

### Zwie- back

ist unerreicht.

In Badeten zu 10 u. 30 Pf.

echt zu haben in Halle bei:

G. Thomas, Hofstraße,  
Butterhandlung, Gr. Steinstr. 42,  
C. G. Haedicke, Reiterstr.,  
E. R. Teichmann, Friedrichstr.,  
A. Steinbach, Adler-Drogerie,  
Königsstr. 15,  
R. v. Zittwitz, Friedrichsplatz 4,  
in Giebißgasse bei:  
Aug. Schmeil.

Tuch-

### Buckskin- u. Cheviot- Reste

in Neuheiten f. Herren-Anzüge, einzelne Hosen u. Jackets. Eleg. Reste für Kittel, Höschen u. Anzüge stets gr. Auswahl.

**S. Frisch,**  
Gr. Ulrichstr. 48.

Trotz der enormen Preissteigerung verkaufen ich sämtliche

### Schuhwaaren

zu nachstehend billigsten Preisen:  
Sinderschuh 0,50 Mk. an  
Kinder-Knopf- u. Schnürschuh 1,-  
Zarnschuh 1,50 "  
Damen-Zug-, Knopf- und Schnürschuh 3,75 "  
Damen-Schuh, gelbe 3,75 "  
Damen-Heberhauschuh 3,- "  
Schmittfellein 5,50 "  
Herren-Angeliefeln 5,50 "  
Herren-Zug- u. Schnürschuh 5,- "

**W. Wetterling,**  
Geißstraße 35.

Buch „Ueber die Ehe“, 1 Mk. -Marken  
Wo zu Kinderlegen im Gebrauch, 100000  
3 St. 2 Mk. Siegel-Verlag, Dr. 23, Hamburg.

Wir fabrizirten im Vorjahre 125,000 Kilo Kakao und Schokoladen, täglich also circa 8 Centner, gegen 16,500 Kilo im Jahre 1885 und 45,000 Kilo im Jahre 1889. Eine glänzendere Anerkennung für unsere Leistungsfähigkeit giebt es nicht. Wir besitzen die besten Maschinen und technischen Hilfsmittel, wir kaufen unsere Rohkakos direkt in den Produktionsländern Central- und Südamerikas, wir fabriziren nur gute Fabrikate, die

### Das Geheimniß unserer Concurrrenzfähigkeit.

Unser Hallenser Kakao und Schokoladen nehmen unter allen Fabrikaten unstreitig einen ersten Platz ein. Hallenser Kakao verkaufen wir schon von 1,60 Mk. an das 1/2 Kilo.

Fr. David Söhne, Halle a. S.

### Eröffnungsanzeige.

Hiermit erlaube mir ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich mit heutigem Tage

**Wuchererstr. 75, Bismarckstr.-Ecke,**  
unter der Firma:

### Walthers-Drogerie

eine Drogen-, Farben-, Chemikalien-, Seifen- und Parfümerien-Handlung eröffne.

Um gütiges Wohlwollen bittend, zeichne

Hochachtungsvoll **E. Walthers.**

## Marienburger Pferdelotterie

in Verbindung mit dem siebenzehnten

### Luxus - Pferdemarkt.

Zur Verloosung gelangen:

- |                                     |               |
|-------------------------------------|---------------|
| 1 Lardauer                          | mit 4 Pferden |
| 1 Kutschir-Phaeton                  | mit 4 Pferden |
| 1 Halbwagen                         | mit 2 Pferden |
| 1 Jagdwagen                         | mit 2 Pferden |
| 1 Halbwagen                         | mit 2 Pferden |
| 1 Sandschneider                     | mit 2 Pferden |
| 1 Coupé                             | mit 1 Pferde  |
| 1 Selbstfahrer                      | mit 1 Pferde  |
| 1 American                          | mit 1 Pferde  |
| 1 Parkwagen                         | mit 2 Ponies  |
| 2 Passperde                         |               |
| 3 gestaltete und gezäumte Reitperde |               |
| 90 Reit- und Wagenperde             |               |

komplett bespannt  
zum Anfahren

in Summa 10 compl. bespannte Equipagen mit 121 Reit- und Wagenperden etc.

**Loose à 1 Mark.**

• Porto und Liste 30 Pfg. (für Einschreiben 20 Pfg. extra). •

## G. A. Findeisen,

Cigarren-Geschäft,

Leipzigerstr. 11 (Ecke Kl. Sandberg).  
Filiale des „General-Anzeiger“.

## Frauen-Industrie- u. Kunstgew.-Schule

akademische Lehranstalt I. Ranges für modernste Damenschneiderei u. Wäsche-Confection, älteste und bestrenommirte am Platze, Halle a. S., Sophienstrasse 17.

System und Methode der Berl. Akademie. (Massnahmen, Schnittzeichnen, Zuschneiden, Anfertigen.) Ausbild. als Directrice. Für Damen Behr. Stände Separat-Kurse. Honorar mässig. Prospekte gratis und franco durch die Vorsteherin **Clara Martini.**